



Aus der Praxis

Von der Legehennen zum Therapiebegleittier

Forschung

Tiergestützte Interventionen
in Jugendwohngruppen

Interview

Die Rechte
der Tiere

Buchtipps

„Dog Speak – was dein
Hund dir sagen möchte“

INHALT

Tierische Tatsachen 2

Die Katze ist seit vielen Jahren das beliebteste Heimtier der Deutschen

Nachgefragt 3

Interview mit Prof. Dr. Gerhold von der Universität Bremen

Aus der Wissenschaft 4

Tierkontakt stärkt belastete Jugendliche



Aus der Praxis 6

Aus der Bodenhaltung in den hühnergestützten Besuchsdienst



Buchtipps 8

Was Vierbeiner uns sagen wollen – ein ansprechend illustriertes Lexikon der Hundesprache



Herzlich willkommen

heißt Sie Ihr Redaktionsteam von MENSCH & TIER zur neuen Ausgabe!

Unbestritten: Es ist die enge emotionale Bindung, die das Zusammenleben mit unseren Hunden, Hamstern oder anderen Heimtieren so wertvoll und bereichernd macht. Dieses Gefühl von Nähe und Zugehörigkeit ist auch einer der Wirkfaktoren in tiergestützten Interventionen, die einsame, kranke oder bedürftige Menschen heilen, stärken oder mobilisieren sollen.

Eine echte Bindung kann aber nur entstehen, wenn Respekt und Achtsamkeit die Beziehung zwischen Mensch und Tier prägen. Wie aber ist das in einem eindeutig hierarchischen Verhältnis möglich, das Tieren nur wenige Rechte zugesteht? Mit der Frage, welchen moralischen und juristischen Herausforderungen dadurch zu begegnen ist, befassen wir uns in dieser Ausgabe sowohl im Interview auf Seite 3 als auch in einem Bericht aus der tiergestützten Praxis auf den Seiten 6 und 7. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Reflektieren!

TIERISCHE TATSACHEN

Sie kommt auf leisen Pfoten, schleicht sich in die Herzen ihrer Menschen und legt ihnen als Liebesbeweis eine Maus oder einen Frosch vors Bett: Die Katze ist seit vielen Jahren das beliebteste Heimtier der Deutschen. Auch 2023 war sie mit 15,7 Millionen Tieren in jedem vierten Haushalt vertreten, wie eine Erhebung für den Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e. V. sowie den Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands (ZZF) ergab. Fast die Hälfte aller Katzenbesitzer halten ihr Lieblingstier sogar im Doppelpack oder mit noch mehr Artgenossen.



Foto: Pixabay | guvo59

NACHGEFRAGT

Die Rechte von Tieren sind bisher kaum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und Lehre – mit einem Vorstoß der Universität Bremen soll sich das jetzt ändern.

„Wir schaffen Wissen, um den Tierschutz zu verbessern“

Tiere haben auf dem Papier zwar Rechte – in der Praxis werden diese aber oft nicht umgesetzt. Das hat Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold von der Universität Bremen zum Anlass genommen, eine Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht zu gründen. MENSCH & TIER hat mit dem Juristen über seine Beweggründe und Ziele gesprochen

Herr Prof. Dr. Gerhold, warum engagieren Sie sich für die Rechte von Tieren?

Anlass unseres Forschungsinteresses ist der allorts konstatierte Befund eines erheblichen tierschutzrechtlichen Vollzugsdefizits – das heißt, eines Auseinanderfallens von rechtlichen Vorgaben und tatsächlicher Umsetzung. Eine Änderung dieses Zustands kann nur durch einen Wissenszuwachs insbesondere bei den jeweiligen (auch künftigen) Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie den Rechtsunterworfenen erreicht werden. Wissen zu schaffen und zu verbreiten, ist daher für eine Verbesserung des Tierschutzes in der Praxis eine zwingende Voraussetzung.

Was ist Ihr Ziel?

Das Tierschutzrecht ist leider bislang kaum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und Lehre. Dabei ist die rechtliche und praktische Bedeutung des Tierschutzrechts für alle Akteure mit der Aufnahme der Pflicht zum Schutz der Tiere in das Grundgesetz noch einmal erheblich gestiegen. Das Ziel der Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht der Uni-

versität Bremen (FTT) ist daher, das Tierschutzrecht fest in der deutschen Universitätslandschaft zu verankern sowie durch Forschung, universitäre Lehre und außeruniversitäre Weiterbildungsangebote zu einer verbesserten Umsetzung des Tierschutzrechts in der Praxis beizutragen.

Womit befassen Sie sich aktuell konkret?

Wir befassen uns im Kern mit der Auslegung des Tierschutzgesetzes, des Bundesnaturschutzgesetzes, der Jagdgesetze des Bundes und der Länder sowie weiterer den Tierschutz betreffender Gesetze und daneben mit rechtstatsächlicher Forschung. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt derzeit auf der Wildartenkriminalität, also Straftaten, die gegen wildlebende Tiere gerichtet sind. Darüber hinaus befassen wir uns aber auch mit dem Recht der Heimtiere, der Nutztiere und der Tiere in Forschungseinrichtungen. Wir versuchen, mit unseren Bemühungen das gesamte Tierschutzrecht abzudecken. Wir stehen erst ganz am Anfang eines langen Weges und freuen uns über jeden Meter, den wir zum Wohle der Tiere zurücklegen dürfen!

Kontakt: Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht der Universität Bremen
Prof. Dr. Sönke Florian Gerhold
ge_so@uni-bremen.de
www.uni-bremen.de/jura/forschungsstelle-fuer-tier-und-tierschutzrecht



AUS DER WISSENSCHAFT

Jugendliche können vom Kontakt mit Hunden in vielerlei Hinsicht profitieren, zeigt eine neue Studie.

Tierkontakt stärkt belastete Jugendliche

Hund, Pferd, Lama, Meerschweinchen: Tiergestützte Interventionen sind keine exotische Seltenheit mehr in der sozialpsychologischen Arbeit. Ihnen wird oft besonderes Wirkpotenzial zugeschrieben – laut wissenschaftlicher Beobachtung auch in therapeutischen Wohngruppen für Jugendliche.

Die Klientel hat besondere Bedürfnisse: junge Menschen, die Vernachlässigung, Gewalt, Beziehungsabbrüche oder Traumata erfahren haben oder psychologisch oder psychiatrisch erkrankt sind. In einem Praxisforschungsprojekt hat eine interdisziplinäre Gruppe von deutschen Experten aus Wissenschaft und Praxis ein tiergestütztes Konzept für hoch belastete junge Menschen entwickelt und praktisch untersucht. Das Ziel: die psychische Belastung senken, das Selbstwertgefühl und Vertrauen steigern und die Probanden befähigen, ihre Emotionen zu kontrollieren und das eigene Leben zu bewältigen.

Studie in Berlin und Brandenburg

Die Idee therapeutischer Wohngruppen mit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung ist, Therapie und Pädagogik eng zu verzahnen, um auf dem Weg zurück ins selbstgestaltete Leben besser zu unterstützen. Im Berliner Programm sollten tiergestützte Interventionen mit ausgebildeten Therapiebegleithunden Veränderungen anstoßen, ohne zu überfordern oder zu retraumatisieren.

Insgesamt 39 junge Freiwillige zwischen 15 und 26 Jahren aus sechs Einrichtungen in Berlin und Brandenburg nahmen teil, davon 18 in der Test- und 14 in der Kontrollgruppe. Das Programm dauerte acht Wochen und umfasste 16 Treffen vor Ort in den Wohngruppen.

Verbesserte Emotionskontrolle bei Jugendlichen

Beim „Kofferpacken“ und einem „Menschenparcours“ beispielsweise – einer Apportier- beziehungsweise einer Hindernisübung, die Mensch und Hund gemeinsam durchführen – ging es darum, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit sowie Vertrauen zu sich und der Gruppe zu entwickeln und eigene Gefühle sowie die anderer besser wahrnehmen und ausdrücken zu können.

Vor und nach dem Programm wurden die Jugendlichen, die Fachkräfte für tiergestützte Interventionen sowie die Sozialarbeiter schriftlich befragt. Zudem gab es Gruppendiskussionen und Videoaufzeichnungen der Sitzungen wurden analysiert.

Hinsichtlich ihrem Selbstwert, der psychischen Belastung sowie dem Vertrauen in die Selbstgestaltung und Bewältigung des eigenen Lebens zeigten sich keine Unterschiede zwischen Kontroll- und Testgruppe – dafür umso mehr, was die Emotionskont-

rolle und Gemütslage betrifft: Die Testgruppe erlebte häufiger positive Stimmungen und Motivationen und die Teilnehmer hatten sich selbst besser im Griff.

„Dass man halt nicht schreit [und] alles mit Nettigkeit machen kann“, überraschte eine Teilnehmerin. Solch sanftere Tonlagen kosteten viele zunächst Überwindung. Stolz machte dann, dem Hund etwas mitzugeben: „Sie hat von uns einen neuen Trick gelernt.“ Spannend schien auch, dass Hunde auch Fehler machen und sie selbst sein dürfen: „Sie hatte manchmal kein’ Bock und hat sich [...] in die Ecke gelegt.“ Der Abschlussbericht belegt zudem, dass viele die guten Erfahrungen in das alltägliche Miteinander in der Wohngruppe mitnahmen. Sie könnten anderen besser zuhören und sie leichter als vorher verstehen, so einige Stimmen: „Ich schaffe es mittlerweile problemlos, auch andere Leute anzusprechen.“

„Hunde vollbringen wahre Wunder“

Damit das Programm gelingt, braucht es einen bestimmten Rahmen. Im Berliner Fall lag die Aufsicht bei einem Tandem aus einer Kraft der Wohneinrichtung sowie der Fachkraft für tiergestützte Interventionen.

Der Raum muss ausreichend groß sein mit einem eher rauen Boden, damit weder Mensch noch Tier ausrutschen. Draußen zu arbeiten, wäre möglich, doch dort gibt es mehr Ablenkungen. Zu beachten sind auch mögliche Konflikte, etwa wenn sehr raum-einnehmende Jugendliche dabei sind. Für sie empfehlen sich eher Einzelsitzungen als Gruppentreffen, so der Abschlussbericht von 2021.

Demzufolge würden manche Teilnehmer das Programm wiederholen, vielleicht mit neuen Übungen oder sogar fest in den Alltag der Wohngruppen integriert – gerade mit Blick auf Krisenzeiten: „Da vollbringen Hunde [...] wahre Wunder.“

Kontakt:

Alice Salomon Hochschule Berlin
Prof. Dr. Sandra Wesenberg | wesenberg@ash-berlin.eu
www.ash-berlin.eu

Tiergestützte Interventionen in Therapeutischen Jugendwohngruppen

Sandra Wesenberg et al.
ZKS Medien | 221 Seiten | 19,90 €
ISBN 978-3-947502-57-8

Das Buch steht als PDF zum Gratis-Download unter diesem Link bereit:
https://zks-medien.de/wp-content/uploads/2022/10/Sandra-Wesenberg_2021_Tiergestuetzte-Interventionen.pdf



Gratis Online-Kurs für Fachkräfte



Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner (Foto links) und **Prof. Dr. Sandra Wesenberg** (Foto rechts) von der Alice Salomon Hochschule in Berlin haben im Anschluss an das Forschungsprojekt den ersten offenen und kostenfreien Online-Kurs zu hundegestützten Interventionen in der Jugendhilfe entwickelt (siehe Mensch & Tier 1-24).

Er steht hier zum Download bereit:

<https://www.tiergestuetzte.org/service/berlinerschnauzen>

Forschungsergebnisse zum Weiterlesen

Sie möchten mehr aus der Welt der Wissenschaft erfahren? Wir stellen auf www.mensch-heimtier.de/magazin-menschtier/forschung folgende neue Studien vor:

1) Kinder leben besser mit Katzen

Eine Einzelfallstudie aus Großbritannien untersucht den Einfluss der Familienkatze auf ein autistisches Kind

2) Reiten gegen die Angst

Wie pferdegestützte Interventionen Jugendlichen mit Angststörungen helfen

3) Fell kraulen lindert Schmerzen

US-Wissenschaftler bringen Fibromyalgie-Patienten in Kontakt mit Therapiebegleitieren

Die zutrauliche und offene Art vieler Hühner macht sie zu beliebten Partnern in der tiergestützten Intervention.

Aus der Bodenhaltung in den huhngestützten Besuchsdienst

Ein neues Leben für die Henne Mini: Ein Tierschutzverein übernahm sie aus einem Bodenhaltungsbetrieb und brachte sie zur Erziehungswissenschaftlerin Lisa Bost. Heute bezaubert Mini die Menschen, denen sie im Rahmen eines Tierbesuchsdienstes begegnet.

Mini hat ein weiches, rot-braunes Gefieder und einen freundlichen Blick. Neugierig und zutraulich geht sie auf die Menschen zu, die Lisa Bost mit ihren Hühnern in sozialen Einrichtungen besucht. Mit ihrer unverkennbaren Flötenstimme scheint sie Geschichten aus ihrem Leben zu erzählen. Die kleine Henne hat viel zu berichten.

Huhn mit Lebenserfahrung

Minis zweites Leben ist schön. Sie gehört zu Bosts Team von Hühnern, die für den Einsatz in tiergestützten Interventionen ausgewählt wurden. „Viele meiner Tiere haben wie Mini eine bewegte Vergangenheit und kommen aus dem Tierschutz“, sagt Lisa Bost. „Mit viel Fingerspitzengefühl wurden sie für die tiergestützte Arbeit ausgebildet und bereichern mein Team durch ihre Lebenserfahrung.“ Dass Mini einmal in sozialen Einrichtungen ein und ausgehen

würde, war nicht abzusehen. Ihr erstes Lebensjahr verbrachte sie als Legehennen in einem Bodenhaltungsbetrieb. Mit einem Jahr sind viele dieser Tiere sehr ausgemergelt, nach etwa 18 Monaten gehen sie in den Gefiederwechsel und legen während dieser Zeit weniger. Sie werden dann üblicherweise zu einem Schlachthof gebracht und durch Jungtiere ersetzt. Etwa 50 Millionen Legehennen werden jedes Jahr nach Angaben des Vereins „Rettet das Huhn“ in Deutschland geschlachtet.

Reise in ein neues Leben

Die kleine Mini hingegen war eines von etwa 15.000 Tieren, die der Verein „Rettet das Huhn“ jährlich aus unterschiedlichen Betrieben bundesweit kostenlos übernimmt. Denn für die Hühnerfarmen ist es ein Nullsummenspiel: „Grundsätzlich haben die Tiere in der Wirtschaft noch einen sehr geringen ‚Schlachtwert‘ von 20 bis 50 Cent pro Tier“, heißt es beim Verein. „Allerdings hebt sich dieser Gewinn für die Betriebe durch Kosten und Aufwand für die Ausstallung und den Transport zum Schlachthof auf. Somit entsteht für den Betrieb weder Gewinn noch Verlust, wenn er uns die Tiere kostenlos überlässt.“



Lisa Bost arbeitet und lebt seit Jahrzehnten mit Hühnern.



Mini genießt es, gestreichelt zu werden.

Fotos: Lisa Bost

Mit diesem Handel begann für die ausgewählten Hühner ihr zweites Leben. Einen Tag vor dem Transport zum Schlachthof kamen die Vereinsmitglieder und nahmen Mini und den restlichen Bestand mit, um sie in liebevolle Hände zu vermitteln. Mini war eine besonders kleine, schwache und fast federlose Henne. Deshalb blieb sie bei Lisa Bost und wurde dort aufgefäpelt.

Schlüsselerfahrungen für Kinder

In ihrem neuen Leben hat Mini eine sinnstiftende Beschäftigung in der huhngestützten Intervention mit Lisa Bost. Die Fachkraft für tiergestützte Interventionen fährt mit ihrem gefiederten Team zu Schulen, Kindergärten, Ferienfreizeiten oder Kinder- und Jugendfarmen. Durch den Kontakt mit Mini und ihren Freunden lernen die besuchten Kinder, dass Hühner fühlende Individuen sind.

„Dies kann eine Schlüsselerfahrung sein, die Empathie und Wertschätzung fördert sowie andere Vorurteile hinterfragbar macht“, beschreibt Bost die Effekte ihrer Arbeit. Die lebensfrohe Mini sei der wandelnde Beleg, wie einzigartig jedes Huhn ist – genauso wie menschliche Persönlichkeiten. „Damit

legen wir den Grundstein für eine oft heilsame Beziehungsarbeit“, sagt Bost.

Zugleich ist Mini in den Einsätzen laut ihrer Halterin „die Expertin für Ethik und eine zukunftsfähige Mensch-Tier-Beziehung“. Denn ihre Geschichte zeige, wie wichtig es in der huhnergestützten Intervention ist, über die Hintergründe der Tierhaltung zu sprechen. „So stellen wir Fachkräfte uns aktiv gegen Entfremdung und Objektivierung dieser wertvollen Tierpersönlichkeiten“, erklärt Bost. „Wenn wir mit Hühnern arbeiten, sind wir auch Botschafterinnen für diese Tiere ohne Stimme.“

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass Lisa Bost ihre gefiederten Mitbewohner viel beobachtet und die Charaktere ihrer Hühner genau kennt. Das bedeutet für die Erziehungswissenschaftlerin: „Bei mir leben nur so viele Hühner, wie ich auch individuell versorgen kann.“ Das sind aktuell 14 Tiere, denn: „35 anonyme braune Legehennen hinter dem Zaun bestätigen vielmehr das Bild der anonymen Masse, anstatt es aufzulösen.“

Kontakt: Lisa Bost | hallohuhn@lisa-bost.de
www.lisa-bost.de

Zuhause für Legehennen gesucht

Wer Interesse hat, Hühner aus einem Legebetrieb aufzunehmen, findet unter www.rettet-das-huhn.de Informationen zu Tieren im Vermittlungsprozess. Tausende Hennen und viele Hähne warten in Pflegestellen auf ein neues Zuhause, das eine artgerechte Haltung ermöglicht.

Zur Vorbereitung auf die neuen gefiederten Mitbewohner bietet Lisa Bost verschiedene Seminare und Beratungsmöglichkeiten zur Hühnerhaltung sowie zu huhngestützten Interventionen. Termine und Preise finden sich auf ihrer Website unter www.lisa-bost.de



Hündisch bunt erklärt

Von A wie Anspringen bis Z wie Zu allem bereit: Ein Team aus Illustratorin und Autorin erklärt die markantesten Verhaltensweisen von Hunden – kurz und knapp, witzig und ansprechend gezeichnet.

Was es mit der Radar-Rute auf sich hat, warum glückliche Hunde grummeln, welche Art von Liebeserklärungen der Vierbeiner praktiziert und viele weitere Dinge, über die Hundefreunde sich manchmal wundern, sind der Kern dieses launigen Sprachführers Hund-Deutsch.

Autorin Liz Marvin und die Illustratorin Yelena Bryksenkova bringen augenzwinkernd auf den Punkt, was die Sozialpartner auf vier Pfoten ihren Menschen sagen wollen. Dabei duzen sie ihre Leser und trauen ihnen zu, dass sie Wortwitz und ernstgemeinte Tipps für den Umgang mit ihren Hunden unterscheiden können. Die ansprechenden Illustrationen zeigen rund 60 verschiedene Hunderassen bei ihren jeweiligen Aktivitäten und machen das Buch zu einem attraktiven Geschenk für jeden Tierfreund.

Dog Speak | Liz Marvin und Yelena Bryksenkova
Kynos Verlag | 128 Seiten | 18 €
ISBN 978-3-95464-313-4



Foto: Kynos Verlag

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Kirchbachstraße 95 | 28211 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Kathrin Feldbrügge
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.

Möchten Sie keine Post mehr von uns empfangen? Dann geben Sie uns bitte formlos unter info@mensch-heimtier.de Bescheid.

Aus Gründen der Lesbarkeit subsumieren wir in unseren Texten alle Geschlechter unter der männlichen Form.
Wir danken für Ihr Verständnis!

**Online-Ausgabe und Anmeldung
zum E-Mail-Newsletter
unter www.mensch-heimtier.de**

